

Die Schillerlinde auf Dreiweihern wurde 80 Jahre alt

Autor(en): **Amann, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): - **(1986)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schillerlinde auf Dreilindern wurde 80 Jahre alt



«Gepflanzt von der dankbaren Jugend, 9. Mai 1905»

1805 war Friedrich Schiller in Weimar gestorben. Aus Anlass des hundertsten Todestages sollte auf Dreilindern ein junger Lindenbaum gepflanzt werden. Zur Einstimmung kamen die Schülerinnen des Talhofs im Singsaal zusammen, um «in gehobener Rede, mit Gedichten und Liedern» den grossen Dichter zu feiern. Vorsteher Brassel würdigte Person, Leben und Werk des mit Goethe durch einen engen Briefkontakt verbundenen Dichtersfürsten. Schülerinnen deklamierten «Die Bürgschaft» und «Das Lied von der Glocke».

Nach Abschluss dieser Feierstunde versammelten sich die Talhöflerinnen auf dem Schulhausplatz, und unter aufgespannten Schirmen – es hatte inzwischen zu regnen begon-

nen – machten sie sich auf den Weg nach Dreilinden, allen voran der Herr Vorsteher im steifen Kragen. Auf halber Höhe begegneten ihnen Kantonsschüler, die Richtung Stadt marschierten. Einige riefen den Töchtern spöttisch zu: «Scho z'spot.»

Die Linde zu Ehren Schillers sollte am Wegrand beim Familienbad gepflanzt werden, an einem schönen Flecken mit Aussicht über Stadt und Bodensee. Von der Aussicht war am 9. Mai 1905 nichts zu sehen. Im strömenden Regen war der lange Zug vom Talhof her auf Dreilinden angekommen. Aber was sahen sie? Ein junges Bäumchen stand aufrecht da, ein Gärtner häufelte noch etwas Erde um den Stamm und legte dann Schaufel und Rechen beiseite. Vorsteher Brassel ging auf ihn zu, um zu erfahren wieso und warum. Es tue ihm leid, sagte der Gärtner, aber die Kantonsschüler wären bereits vor einer Stunde hier gewesen, und als man gesehen habe, dass sich das Wetter verschlechtere, habe man die Linde eben gepflanzt. Bei diesem Regenwetter habe man mit der Ankunft der Realschülerinnen nicht mehr gerechnet. Talhof-Lehrer und -Schülerinnen waren zuerst erbost, stellten sich aber trotzdem, zusammen mit den Bürgli-Schülern, im Halbkreis auf und hörten auf die Worte des Vorstehers, der auf ein kleines Podium gestiegen war.

Seine gutgemeinte Ansprache ging aber im Geprassel des Regens unter, und seine Ratschläge blieben wahrscheinlich ungehört. Zum Abschluss der feuchten Feier sangen die vereinigten Chöre trotzdem herzlich das Lied «Was brausest Du, mein junges Blut?»

Hans Amann